

schäflichen und gesellschaftlichen Strukturen darauf angelegt, inwieweit die breiten Massen dazu fähig und gewillt sind und was zur besseren Erreichung dieses Anliegens getan werden könnte. Dank der einfachen Sprache und weitgehender Vermeidung von Fremdwörtern ist das Buch für jedermann verständlich.

Brixen

Johannes Meßner

ANDREAE STEFAN, *Pastoraltheologische Aspekte der Lehre Sigmund Freuds von der Sublimierung der Sexualität.* (Eichstätter Studien, NF, Bd. IX.) (XV u. 263.) Butzon & Bercker, Kevelaer 1974. Kart. lam. DM 60.—.

Nach Freud ist der Mensch jenes Wesen, das sublimieren kann, wenigstens im Glückssfall. In der Sublimierung geben die eigensüchtigen Sexualstrebungen ihr eigentliches Ziel auf und suchen ihre Erfüllung in einer anderen, u. zw. sozialen Betätigung. Durch diese Umlenkung wird der Triebverzicht („Frustration“ sagt man heute gelehrt) für den Menschen einigermaßen erträglich und das Ersatzziel gewährt ihm die Befriedigung, kulturelle Werte zu schaffen. Wie das geschehen soll, wird mit diesem glänzenden Begriff benannt, aber nicht eigentlich erklärt. Es gibt kaum einen anderen so zentralen, aber auch so dunklen Begriff in der psychoanalytischen Lehre vom Menschen. Allerdings findet sich auch nirgendwo eine bessere empirische Theorie, die Probleme zu bewältigen, die jeden angehen und die daher immer auch theologische Probleme waren: Zwischen Geist und Trieb zu vermitteln, der Sinnlosigkeit zu entgehen und die unausweichliche Entbehrung zu ertragen, die mit dem Gefälle zwischen Erwartung und Erfüllung menschlichen Lebens gesetzt ist. Vf. bringt durch sein phil.-theol. Studium in Rom, seine analytische und pastoral-klinische Erfahrung in Innsbruck und Bonn und schließlich als Leiter des pastoralpsychologischen Beratungsdienstes in Köln die Voraussetzungen mit, die Frage sowohl von der theologischen als auch von der anthropologischen Seite her korrekt anzugehen und eine übergreifende Darstellung zu versuchen.

Der 1. Teil (1–98) behandelt ausführlich den (widersprüchlichen) Begriff der Sublimierung bei Freud und in der Sekundärliteratur mit den verschiedenen zustimmenden und ablehnenden Aspekten und Lösungsversuchen. Der 2. Teil (99–210) bringt eine wohlgegrundete analytische und theologische Kritik der Sublimierungslehre, die in eine Redefinition des Begriffes mündet. Das Ergebnis zeigt, wie sehr die Frage den Theologen angeht: „Die Theorie von der Sublimierung enthält offensichtlich den Versuch, das Verhältnis von Sexualität und Liebe genauer zu bestimmen. Die Liebe aber lässt sich nicht erklären ohne Rekurs auf ein absolutes Gut, also ohne Beziehung zu Gott. Da nun echte

Sexualität, Sexualität im menschlichen Sinn, allem Anschein nach immer nur gegeben ist, wenn sie zugleich Liebe ist, gibt es kein echtes Verhältnis zur Sexualität ohne echtes Gottesverhältnis. Daraus folgt zugleich, daß es auch kein echtes Verhältnis zu Gott geben kann ohne eine positive Einstellung zur Sexualität“ (XI). Interessant liest sich in diesem Zusammenhang auch der versuchte Brückenschlag zwischen Neurosenlehre und Erbsündendogma. Im 3. Teil (211–240) wird zuerst eine wertvolle Literatübersicht zum interdisziplinären Problem gegeben und schließlich auf „pastoraltheologische Aspekte der redefinierten Sublimierungslehre“ hingewiesen. Wissenschaftliche Zurückhaltung hat diesen Teil allerdings kürzer geraten lassen, als es manchem seelsorglich Interessierten lieb sein mag. Alles in allem eine sehr aktuelle und lesenswerte Auseinandersetzung. Ob sie einen Durchbruch zu gültigen Erkenntnissen und Konsequenzen bringt, wagt Rez. noch nicht zu behaupten.

Salzburg

Gottfried Griesl

KATECHETIK / PÄDAGOGIK

BETZ OTTO/KASPAR FRANZ, *Die Gruppe als Weg. Einführung in die Gruppendynamik und Religionspädagogik.* (Pfeiffer-Werbbücher 117.) (304.) München 1973. Kart. DM 18.80.

Der Mensch ist nicht nur ein Individuum, das für sich selbst existiert, sondern er lebt zusammen mit anderen. Man kann dies als Binsenwahrheit zur Kenntnis nehmen, als philosophisches Axiom betrachten, oder auch als Tatsache sehen, aus der sich eine ganze Reihe von Folgerungen ergeben. Gruppenzugehörigkeit hat es immer schon gegeben, in der heutigen Zeit mißt man jedoch den Prozessen und Verhaltensweisen, die sich aus der Gruppenzugehörigkeit eines Menschen ergeben, größeren Wert bei. Daß man die Dynamik, die in einer Gruppe herrscht, früher wenig beachtet hat, daß man heute infolge überraschender Entdeckungen von Zusammenhängen in Gefahr kommt, diesen Aspekt zu verabsolutieren, sollte die Bedeutung der in einer Gruppe herrschenden Gesetzmäßigkeiten nicht verringern.

Die 16 Beiträge dieses Buches bemühen sich nun nicht nur um ein Verständnis gruppendifnamischer Vorgänge, sondern versuchen auch, Folgerungen aufzuzeigen, die sich daraus für den religionspädagogischen Bereich ergeben. Es ist dabei Bezug genommen auf den RU, aber auch auf außerschulische Jugendarbeit und Erwachsenenbildung. Es ist dies gewiß ein dankenswertes Anliegen, und die einzelnen Beiträge vermitteln zunächst einmal einen guten Überblick über die Bedeutung gruppendifnamischer Prozesse. Allerdings seien zwei Kategorien von Lesern ge-